

se
ick
kel.

Ersteinst täglich Nachmittags
mit Aufnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle 20 Gr.,
durch die Post bezogen mit dem
betreffenden Postaufschlag.
Ausgabe: u. Einzelnummern
für Anzerale und Abonnements
Gegen Einzahlung. Verlagsort: 104,
Garten- und Kunst-Anstalt.
P. Haupt, Eisenbahnstr. 27.
Halle, Druck: große Steinstraße 18,
Haupt- und Buchhandlung.
H. Pflug, Papierfabrik, SteinstraÙe 10,
deutsches Gumbach, Weststr. 22.
Reichardt & Sohn in Weißenhain,
Bismarckstr. 60.

Halle'sches Tageblatt.

Dreihundsechzigster Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expeditio
Waisenhaus-Buchdruckerei.
Interaktionspreis
für die Halle 1 Gr. 3 Pf.
Annahme der für die nachfolgende
Nummer bestimmten Anzerale bis
9 Uhr Vormittags, darüber werden
keine Anzerale.
Anzerale befördern die Annoncen-
büreau Haacke & Vogler in
Halle, Berlin, Leipzig, u. Hofe
in Halle, Berlin, Leipzig, Mühlberg,
Dante & Co. in Frankfurt a. M.,
G. Schäfer in Hannover u. und
Geißler & Co. in Berlin.

Nr. 244.

Freitag, den 18. October

1872.

Zur Tagesgeschichte.

Aus Frankreich. Die Ausweisung des Prinzen Napoleon ist von so großem Interesse, daß wir nochmals auf dieselbe zurückkommen und unsere Leser mit dem letzten Abenteuer Nion-Blons genauer bekannt machen.

Die Reise des Prinzen nach Frankreich wurde in Eile durch die Ereignisse einer Verabredung, der auch Rouher und Pictet beizuhören, festgesetzt. Der rothe Prinz scheint sich auch nicht, Frankreichs Boden zu betreten; er war während der letzten vier Monate wiederholt dort gewesen, wozu die Regierung in Berücksichtigung des Umstandes, daß Nion-Blon eine ganz unpopuläre und mehr lächerliche als politische gefährliche Persönlichkeit ist, die Augen zudrückte. Als man jedoch in Camben Houje beschloß, den äußeren Herrn Better zum Mittelpunkt einer großen Manifestation zu machen, da änderte sich das harmlose Verhältnis und die Regierung war gezwungen, Nion-Blons Kommen und Gehen, Thun und Lassen schärfstens zu überwachen. Thiers hätte den Prinzen allerdings schon an der Grenze verhaften lassen können, er unterließ das aber und beging dadurch einen großen Fehler.

Die Regierung entschied sich dafür, den Prinzen Napoleon nach Paris kommen und erst hier festnehmen zu lassen, wobei sie jedoch die Rechnung ohne einen gewissen italienischen Diplomaten machte, der dem Cousin des Er-Kaisers den Rath gab, sich von seiner Gattin, der Prinzessin Clotilde, Tochter des Königs Victor Emmanuel, begleiten zu lassen. Unter diesen Umständen blieb nichts Anderes übrig, als was die französische Regierung auch that, nämlich die Prinzessin Clotilde außer Spiel zu lassen, von jeder Polizeimaßregel auszuschließen und den Prinzen unter sicherem Geleite schleunigst wieder an die Grenze zu schaffen.

Wir übergehen die ohnehin bekannten, aber politischen Tragweite entbehrenden Einzelheiten des Zwischenfalls und wollen nur noch der Rolle Erwähnung thun, die der Gesandte Italiens, Herr v. Nigra, in der ganzen Affaire spielte. Die Lage des Vertreters des Königs Victor Emmanuel in dieser Angelegenheit war so heillos und vernorren, daß es nicht Wunder zu nehmen braucht, wenn die öffentliche Meinung demselben bald diese, bald jene Rolle zuschrieb. Herr v. Nigra trägt aber keine Voracht so weit, daß er nicht einmal die Prinzessin im Schloße Willemont besuchte, und daß er es ablehnte, eine lächerliche Manifestation, die vor dem Hause der italienischen Gesandtschaft in Scene gesetzt wurde, zu billigen.

Herr von Nigra ist sogar noch weiter gegangen und hat den Ministern des Reichs, Remusat, bei dem Empfang des diplomatischen Corps Eröffnungen gemacht, die der Loyalität des römischen Cabinets alle Grr machen.

Die bonapartistischen Journale bemühen sich, die letzten Augenblicke des Prinzen Napoleon im Schloße von Willemont mit allerlei abenteuerlichen Erzählungen zu verher-

lichen und mit dem Glorienhaine des Märtyrertums zu umgeben.

Das Erbärmlichste in der ganzen Angelegenheit ist die Haltung der royalistischen Partei. Nachdem sich die Anhänger der Herren Grafen von Chambord und Paris im Dife-Departement auf die Seite des nun ererbigen bonapartistischen Kandidaten gestellt hatten, tadeln sie jetzt auch das Vorgehen der Regierung gegen Nion-Blon und schicken sich an, in der nächsten Session der Nationalversammlung sich an die Garde Rouher's die Regierung zu bekämpfen. Im Interesse Frankreichs und des europäischen Friedens kann man sich hiezu nur Glück wünschen, und Herr Thiers äußerte auch demnach einem Diplomaten gegenüber, daß wenn die Nothwendigkeit der definitiven Begründung der Republik noch eines Beweises bedürft hätte, dieser in der scandaloßen Allianz der Royalisten mit den Imperialisten zu finden wäre.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir nur noch bemerken, daß die Verhältnisse in Frankreich einer sehr raschen Lösung entgegengehen.

Das Journal Gambetta's, die Republique Française, spielt den Feinden der Republik einen eigenthümlichen und unerwarteten Streich. Die Reactionäre aller Farben hatten gehofft, daß der Tadel, den Thiers in seiner in der Permanenz-Commission gehaltenen Rede gegenüber Gambetta aussprach, eine Spaltung in der republikanischen Partei zur Folge haben werde — selbgeschaffen. Die Versicherungen, die Thiers zu Gunsten der Erhaltung der Republik aussprach, sind derart, daß Gambetta entschlossen ist, die Regierung auch fortan auf das ausgiebigste zu unterstützen.

Das Cabinet hat wichtige, auf die Verhandlungen über den Handelsvertrag bezughabende Nachrichten erhalten. Nachdem man die Handelsverträge mit Estat gekündigt hat, bemerkte Thiers, daß es ihm wohl schwer möglich sein werde, Europa auf dem Felde der Industrie und des Handels zu dem gemeinschaftlichen und moralischen Schutzsystem zu bekehren. Demnach ist auch der neue Vertrag, über den gegenwärtig mit England verhandelt wird, nichts Anderes als eine in unvorstellbaren Dingen mobilisirte Copie der früheren Convention. Was ist es in der That, als eine Wiederlage der veralteten schützvereinerischen Principien, wenn man die Differentialzölle auf die englischen Handelschiffe aufhebt, die Zölle auf Glas und Geschirrpfeper und nur eine unbedeutende Erhöhung der Zölle auf Baumwolle- und Schafwollartikel fordert.

Nach Allen haben der Handel und die Industrie Europas keine Ursache, bejorgt zu sein. Es genügt, daß Frankreich der Schlußpunkt der Reunion ist, die Deutschland mit Recht verjagt hat; es werden diesem Lande die Schande und der Schaden erparat bleiben, ein System wieder eingeführt zu haben, über das der Fortschritt der Völker in der Wissenschaft und in der Arbeit schon längst den Stab gebrochen hat.

In einem „die Kirche und das Staatsgesetz“ überschriebenen Artikel kommt das „Genfer Journal“ nochmals ausführlich auf die Affaire Mermillod zurück, welche es als einen Konflikt zwischen dem Staate Genf und der römischen Kurie bezeichnet. Es handelt sich dabei, meint das Blatt, um einen von langer Hand her vorbereiteten und reichlich erwogenen Plan. Während es die Absicht der Kurie sei, wieder auf die Zustände von 1527 zurückzukommen und das Bisthum Genf wiederherzustellen, sei für die Kantonalregierung die Frage eine rein politische. Wie die Dinge gegenwärtig beschaffen seien und bei der bestehenden Verbindung zwischen Staat und Kirche, würden Regierung und Volk von Genf diese direkte Einmischung einer fremden Autorität in die inneren Angelegenheiten des Landes nimmermehr zugeben. Man könne sich nicht darüber wandern, daß das Land die in den letzten Wochen aufeinander gefolgten Vorgänge als gegen die Unabhängigkeit des Kantons sowie der gesamten Eidgenossenschaft gerichtet betrachte; es darauf angelegt, die Bande zu lockern, welche Genf mit dem Schweizer Vaterlande verknüpfen. Die Dices, deren Errichtung Rom sich annähe, bestche, was man nicht verzeihen dürfe, nur aus 46,000 Katholiken, der Mehrzahl nach obernein Fremde; nach diesem Maßstabe könne Rom Frankreich 700 bis 800 Bischöfe aufzulegen.

Während der Kirchenstreit in Genf immer schärfere Dimensionen annimmt und die dortige Regierung, nach dieser Sprache des „Genfer Journals“ zu schließen, glücklicherweise an ihrem Rechte entschieden festhält, reißt auch die Frage der römischen Klosterregelgebung ihrer Entscheidung entgegen. Neueren Vortrügungen zufolge haben die Minister Lanza und Visconti-Benofia, welche bisher die dem heiligen Stuhle am günstigsten gesonnene Richtung vertreten haben, sich endlich den entscheidenden Ansichten des Hrn. Sella gefügt und dem rationaleren Entwurfe ihre Zustimmung gegeben. Danach sollen die religiösen Genossenschaften vom Staate nicht mehr als juristische Personen anerkannt werden und deren Rechte nicht mehr ausüben; den Mitgliedern derselben soll es freistehen, in besonderer Häusern zu wohnen, aber nur unter der Bedingung, daß die Behörden, so oft sie es verlangen, zu denselben Zutritt haben und daß diese Häuser den allgemeinen polizeilichen Vorschriften unterstellt bleiben. Die Klöster, das Grundeigentum, sowie die dazu gehörigen beweglichen Werthe sollen an den Staat zurück, welcher sie verkauft und aus deren Erlös eine Rente bildet, aus welcher die gegenwärtigen Mitglieder der Genossenschaft lebenslänglich unterhalten werden. Bis hierher entspricht der Entwurf vollkommen dem bereits in Kraft befindlichen Klostergesetz. Die Klöster gehen ein, ihre Bewohner werden auf den Aussterbetat übernommen. Die eigentlichen Schwierigkeiten haben sich hauptsächlich bei den Bestimmungen über die General-Ordenshäuser ergeben, deren Erhaltung der Papst als unerlässlich betrachtet.

Feuilleton.

Die Vogelzucht, ein beachtenswerther Erwerbsszweig. (Aus dem „Arbeiterfreund“.)

Mit der immer zunehmenden Vertheuerung aller Lebensbedürfnisse steigt in gleichem Maße erklärlicherweise auch das Verlangen nach immer lohnreicheren oder doch wenigstens auskömmlichem Erwerb. Niemande Beamte, Gelehrte, Künstler, Handwerker und Arbeiter aller Art, deren Gehälter, Arbeits- und Erwerbssquellen nur immer gleichbleibende Einnahmen gewähren, müssen nothwendigerweise darauf sinnen, daß sie entweder durch vermehrte und anderweitige Thätigkeit oder durch irgend welchen Nebenverdienst lohnreichere Erträge erzielen. Beides bringt aber schwere sociale Schäden mit sich.

Einerseits wird nämlich die Arbeitskraft des Familienvaters in einer solchen übermäßigen Weise angepannt, daß seine Gesundheit dadurch gerätet und durch seinen frühzeitig herbeigeführten Tod die Familie erst recht in Elend und Verderben geführt wird; andererseits müssen Frauen und Kinder in der regsten Entwicklung begriffenen Kinder zu Beschäftigungen greifen, welche ihr geistiges und körperliches Wohlbefinden ebenfalls mehr oder minder schädigen.

Da tritt dem wohlmeinenden Volkshreunde, sowie den für die Volkswohlfahrt wirkenden Vereinen eine doppelte Pflicht entgegen. Sie müssen Quellen zu öffnen suchen, sowohl für die billigeren und zugleich möglichst gute Beschaffung der wichtigsten und unentbehrlichen Nahrungs- und Genußmittel, als auch für die Hebung der Erwerbssfähigkeit, für die Ermöglichung eines leichteren und lohnreicheren Erwerbes der betreffenden Volksklassen.

In diesem Sinne dürfte für den „Arbeiterfreund“ jeder Beitrag willkommen sein, welcher den Hinweis auf

eine neue und ergebnisse Hülfquelle zum Erwerbe enthält. Und eine solche will ich im Nachstehenden darzulegen versuchen.

Neu, und eigentlich doch längst bekannt, allein bisher noch immer aus Vorurtheil als zu gering angesehen, ist in Deutschland die Züchtung werthvoller Stubenvögel. Die Kanarienvogel-Zucht darf freilich nicht mehr als bloße Spielerei gelten, nachdem man festgestellt, daß der Ertrag derselben in Deutschland sich bereits auf etwa 100,000 Thaler alljährlich beläuft; über die Züchtungsversuche mit fremdländischen Finken, Papageien u. s. w. schüttelt man dagegen im großen Publikum, wie gesagt, noch immer den Kopf. Wer inessen diese Angelegenheit seit einer Reihe von Jahren aufmerksam verfolgt hat und durch zahllose eigene Versuche sich selber Ueberzeugung zu verschaffen gestrebt hat, der wird sich über den Werth oder Unwerth derartigen Bestrebungen und der bisher erzielten Erfolge doch wohl ein Urtheil erlauben dürfen.

Will mich nun Jemand aus Gewissen fragen, ob solche Vogelzucht für minder bemittelte Leute wirklich einträglich genug sei, um Geld, Raum und Mühe darauf zu verwenden: so kann ich zunächst nur mit Thatfachen antworten.

Die Liebhaberei für die fremdländischen Stubenvögel ist in Deutschland bereits so sehr verbreitet, daß gegen 30 Vogelhandlungen (Hagenbeck, Ling und mehrere kleinere in Hamburg, Wieth, Schmidt, Brune, beide Verwigs, Dornsdorf und das Aquarium in Berlin, Karl und Florian Katschka in Wien, Guepel-Withe und Gubera in Leipzig, Zudertandel und Promada in Dresden, Wensch und Forscher in Breslau, Hieronymi in Braunschweig, Wagner in Otenburg, Dörffle in Prag und Reiche in Alfeld bei Hannover und verschiedene andere) dieses Bedürfnis noch bei Weitem nicht befriedigen können. Weinähe alle diese Händler kaufen bereits in ziemlich bedeutendem Maße von den Liebhabern in Deutschland gezüchtete Vögel auf, — und

deshalb habe ich auch hier zugleich beiläufig ihre Namen angegeben.

Eine recht bezeichnende Erscheinung für den Aufschwung der Vogelzucht ist es zunächst sohan, daß jetzt fast sämtliche Viehhäber die fremdländischen Vögel nur parthenweise zu kaufen pflegen, während früher von zahlreichen Arten die minder schön gefärbten Weibchen entweder gar nicht mit in den Handel gelangten oder von den Vogelhändlern gratis vergebten, nicht selten auch wohl als werthlos irgendwie überseht gebracht wurden; als Beispiel sei in dieser Hinsicht nur das perlingsgraue Weibchen der prachtvollen Paradieswittne erwähnt.

Nebenfalls ist der regelmäßige Kauf der Weibchen ein sicherer Beweis für die jetzt überall verbreitete Ansicht, daß man diesen Vögeln nur dann ein behagliches Heim bereiten kann, wenn man sie in den so innig aneinanderhängenden Pärchen beisammenhält, daß man ferner vorzugsweise große Freude an ihnen haben kann, wenn sie in der Gesangschaft nisten, und daß sich schließlich diese Vermehrung sehr einträglich ausbeuten läßt.

Eine weitere Thatfache welche für die Ergiebigkeit der Stubenvogel-Zucht im glücklichen Falle spricht, kann ich in der Zusammenstellung der mir in neuester Zeit mitgetheilten Züchtungsergebnisse aus den bescheidensten Vogelstuben, wie folgt, geben: Die Herren Emil Vinden in Ratschell, Graf Jort von Wartenburg auf Schleichitz und Ingenieur Fendelich in München züchteten zahlreiche Prachtfinken verschiedener Arten, mehrere Weibervogel-Arten, ferner Wellenfittiche und Nymphenpapageien; Herr Architekt Dörmüller in Eberfeld züchtete in drei Bruten 10 Köpfe der schön singenden Graubrunstfinken; Herr A. Schüller in Löwenberg zog 60 Köpfe Wandfinken, außer verschiedenen anderen Prachtfinken, rothen Karbindalen und Wellenfittichen; Herr Julius Maade in Braunschweig ebenfalls 60 Wellenfittiche, 18 Sperlingspapageien (in einer Brut sogar 8 Köpfe) und außerdem zahlreiche verschiedene Prachtfinken; ein Viehhäber

Die in der spanischen Hafenstadt Ferrol ausgebrochene Injurienaktion geht ihrem Ende entgegen. Ein Telegramm aus Madrid vom Montag Abend besagt: Der General-Kapitän von Galicien ist gestern Abend in Ferrol eingezogen und Herr der Stadt; er erwartet noch Verstärkung aus Ojón und Santander, um die Meuterei ohne Blutvergießen erlösen zu können. Die Auftritte sind in dem Arsenal eingeschlossen; sie werden von den Kriegsschiffen aus angegriffen werden, wenn sie versuchen sollten, über das Meer zu entkommen. Wiederholte Versuche der Insurgenten, sich der im Hafen liegenden Fregatte „Asturias“ zu bemächtigen, wurden energisch abgewiesen. Sei hier gleich noch die Meldung eines in Gibraltar erscheinenden Blattes, „Gibraltar Chronicle“ angefügt, welches versichert, die spanische Regierung habe beschlossen, die Festungswerke von Penon de Velez zu sprengen und das Kriegsmaterial an die anderen Afrika-Besitzungen zu verschieben.

Wie früher bereits mitgeteilt, hat sich der Fürst Kasai von Tigre mit einer Beschwerde in Sachen des abessinisch-egyptischen Konflikts an mehrere Mächte gewandt. Wie aus London gemeldet wird, ist der Angeklagte des Fürsten, der englische Oberst Kirkham, gestern vom Unter-Staatssekretär des Auswärtigen, Lord Gifford, empfangen worden. Oberst Kirkham machte die Mitteilung, daß der Knecht von Ägypten den Vogelbezirk mit 800,000 Einwohnern annehme habe.

Nach einem Briefe der „Times“ aus Shanghai war gegen Mitte August der neue französische Gesandte für China wohlbehalten in Peking eingetroffen und die Befürchtung, daß die Truppenanordnungen beim Zufahrt bestimmt seien, ihm den Zugang zu wehren, hatten sich als grundlos herausgestellt. Mit großer Spannung sieht man in Shanghai und den übrigen An siedelungen der Entwicklung entgegen, welche die Audienzfrage nehmen wird. Voraussetzlich wird die Frage im laufenden Monat zur Entscheidung kommen. Wenigstens haben sich dem Vernehmen nach die Gesandten der europäischen Mächte geeinigt, bis dahin die Sache ruhen zu lassen. Die auf der chinesischen Station kommandirenden Admirale Englands, Frankreichs und Amerikas werden alsdann ihren Gesandten in Peking Besuche machen, und da sie bei dieser Gelegenheit ihre Flaggenstange so nahe als möglich an die Mündung des Peiho heranzubringen werden, so dürfte die Forderungen des diplomatischen Korps etwas mehr Nachdruck erhalten. Mittlerweile werden aus den Arsenalen Remingtonbüchsen und Krupp'sche Geschütze ausgegeben und nach den Zufahrt befördert. Auch in Terpeos wird das Renesse in Bereitschaft gesetzt, möglicherweise als Vorkehrungsmaßregel gegen japanische Ueberraschungen, vielleicht aber auch um gegen andere Angriffe gerüstet zu sein.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. October. In einigen Blättern wird die Frage aufgeworfen, ob das Abgeordnetenhaus auch schon sofort ein genügendes Feld für seine Thätigkeit finde, wenn die Gesetzentwürfe über die Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche noch nicht zur Vorlage gelangen könnten. Reichliche Arbeit gewährt jedoch schon der Rest von unerledigten Vorlagen aus der ersten Hälfte der Session. Auch ist es wahrscheinlich, daß der Staatshaushalt sehr bald nach dem Zusammentritt des Hauses vorgelegt werden wird. Die Zahl der Vorlagen dürfte eine ziemlich große werden, da aus allen Ministerien eine Reihe mehr oder minder wichtiger Gesetzentwürfe zu erwarten sind. In Bezug auf sociale Verhältnisse liegt es in der Absicht, eine Abänderung des Sparsassenreglements und die Einführung des Sparsassenwesens in den neuen Provinzen herbeizuführen.

Am Cultus-Ministerium ist man gegenwärtig eifrig mit der Frage der Errichtung von Fortbildungsschulen beschäftigt.

Die „Provinzial-Korrespondenz“ bespricht die Denkschrift der deutschen Bischöfe in zwei längeren Artikeln, aus denen wir heute zunächst die Schlussworte mittheilen. Dieselben lauten:

in Magdeburg verkaufte kürzlich ein Dutzend junger Nymphenstücker an den Vogelhändler Hieronymi in Braunschweig, wo sie sind noch zahlreiche andere glückliche Erfolge aufzusähen.

Diese Beispiele werden wohl genügen sein; doch kann ich auch darauf noch hinweisen, daß der ganze Bestand des Vogelmarktes in Deutschland, soviel ich mit Bestimmtheit weiß, an Wellenfittichen, Zebrafinnen und Esterchen, wahrscheinlich aber auch noch an manden anderen Arten, zeitweise nur in jungen, in Europa geächteten Vögeln besteht. (Fortf. folgt.)

Vermischtes.

Langendreer. Vor wenigen Tagen begab sich der Bergarbeiter Timmermann nach dem Bahnhofs, um seine Frau, die nach Bochum gewesen, von dort abzuholen. Timmermann geht quer über die Bahn und wird von einer heranfahrenden einzelnen Maschine, welche er nicht bemerkt, so unglücklich überfahren, daß ihm beide Beine von der Maschine fast abgeschnitten wurden. Nach einigen Minuten kommt Timmermann's ältestes Töchterchen, ein Mädchen von 11 Jahren, die auch die Mutter abholen will, über die Bahn und sieht dort Jemand liegen. Der Bediente: „O da hat sich ein Mann hingelegt, gleich kommt der Zug und überfährt ihn“, veranlaßt das Kind, den Mann von den Schienen zu ziehen. Indem sie ihm unter die Arme greift, hat sie die Hände voll Blut, das Gesicht des Verletzten kann sie jetzt sehen und erkennt unter einem fürchterlichen Geschrei ihren Vater. Es eilen Leute herbei und auch die Frau des Verletzten. Timmermann wurde

„Das jetzige Auftreten der Bischöfe wird unzweifelhaft dazu helfen, das Wort des Reichstanklers rascher zur Erfüllung gelangen zu lassen, daß die Regierung gegenüber den Ansprüchen, welche einzelne Unterthanen Sr. Majestät des Königs von Preußen geistlichen Standes stellen, daß es Landesgesetze geben könne, die für sie nicht verbindlich seien, daß die Regierung solchen Ansprüchen gegenüber die volle einseitige Souveränität mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln aufrecht erhalten werde und in dieser Richtung auch der vollen Unterstützung der großen Majorität beider Kammern sicher sei.“

„Die Souveränität kann nur eine einseitige sein und muß es bleiben: die Souveränität der Gesetzgebung.“

Die von den deutschen Bischöfen in Vollzug gesetzte Veröffentlichung ihrer aufrührerischen „Denkschrift“ wird zur Folge haben, daß das geplante Gesetz über den Mißbrauch der geistlichen Amtsgewalt noch mehr Handlungen der Bischöfe der geistlichen Verfassung und eventuell Bestrafung unterliegen wird, als ursprünglich beabsichtigt war. Speziell voll angeregt sein, das Placet auf alle Klagegebungen der Bischöfe, also nicht bloß auf Bullen und Breven, sondern auch auf Hirtenbriefe, die „Auftrufe an die Gläubigen“ u. auszudehnen.

England.

London, 14. October. Prinz Napoleon war zwar in England niemals eine hochgeachtete Persönlichkeit und übertriebene Begeisterung für ihn konnte man den Engländern selbst damals nicht zum Vorwurf machen, als sie sich in einer zeitweiligen Verehrung für seinen laienlichen Vetter gefielen: jetzt aber, wo er mit seiner Gemahlin zwangsweise über die französische Grenze befördert wurde, nimmt trotzdem Alles Partei für ihn, den roten Prinzen aus dem Tyers. Das Urtheil gegen letzteren lautet übereinstimmend dahin, daß er wieder einmal einen Mißgriff gethan — den wolehten können Zahresfrist, ist wachlich schwer zu sagen.

Louis Napoleon und Eugenie werden, nach der Meldung englischer Provinzialblätter, Eifelhurst im Frühjahr verlassen und auf eine Reihe von Monaten nach den glücklichen Inseln im atlantischen Ocean überfiedeln. Es wird bereits die Verlobungs-Nacht der Königin, Victoria und Albert genannt, als bestimmt bezeichnet, das eble Paar zu entführen, um auf Madeira unter Palmen zu wandeln.

Frankreich.

Paris, 15. October. Die Räumung des Marne- und Obermarne-Departements hat begonnen. Heute Morgens verließ nämlich das 2. Bataillon des 49. deutschen Regiments Saint Diziers, um sich nach Epinal zu begeben. Der Abmarsch gab zu keinen Demonstrationen Anlaß.

Der Advocat Kauch ist vom Prinzen Napoleon beauftragt worden, seine Sache vor die Gerichte zu bringen. Andererseits erfährt man, daß Napoléon beim Staatsrathe den Antrag stellen soll, das Ausweisungsbrexit zu annullieren.

Italien.

Florenz, 14. October. In Folge häufiger Regengüsse ist in vielen Theilen Ober- und Mittel-Italiens eine Ueberschwemmung eingetreten. Die oberitalienische Bahngesellschaft suspendirte heute Morgens die Abfahrt sämtlicher Züge.

Aus Halle und Umgegend.

Der „Magd. Bzg.“ schreibt man von hier: Unseren Brennerer scheint die diesjährige Campagne äußerst ergebnisreich zu werden zu wollen, da Kartoffeln, welche sehr reberreich und absolut trocken eingebracht worden sind, zur Spiritusverzeugung qualitativer sich erweisen als in jedem anderen Jahre. Man scheint auch den Brennerbetrieb mit voller Force in die Hand nehmen zu wollen, denn die Tagelöhner streiken von dringenden Kaufgeschäften an Brenner-Kartoffeln. Die Spirituosen dürften unter solchen Umständen in eine sehr rückläufige Bewegung gerathen, sobald das neue Fabrikat erst den Markt betritt. Wenig-

ins wittener Krankenhaus gebracht und mußten die Ärzte die zerrissenen halben Beine noch amputieren. Der Verunglückte wird wahrscheinlich nicht wieder durchkommen.

Drowo, 12. October. Ein entsetzlicher Unglücksfall hat gestern Abend in der hiesigen Synagoge sich ereignet. Die „Pol. Bzg.“ meldet darüber Folgendes: „Es war gegen 7 Uhr Abends, etwa 1 1/2 Stunde nach Beginn der Feier des Veröhnungsfestes, als die Gasflammen in der dicht gefüllten Synagoge plötzlich erloschen. Dies Vorwissen wäre vielleicht ohne Bedeutung gewesen, da im obern Frauenchor noch eine Menge Kerzen brannten und die unten versammelten Männer den oben versammelten Frauen zuriefen, daß sie ruhig und ohne Sorge sein sollten, da die Sache bald wieder in Ordnung und die Beleuchtung hergestellt sein würde; allein diese vernünftigen Zurufe blieben ohne Erfolg. Es entstand (wie und auf welche Weise veranlaßt, ist noch nicht klar), von außen Feuerarm. Der größte Theil der anwesenden Frauen dadurch aufgeregt, brängte von den Chören nach unten und es entstand eine solche Verwirrung und ein solches Gekränge, daß eine Menge Personen umlamen und viele verletzt wurden, 23 diesen Augenblick sollen 21 weibliche Personen und 4-5 Kinder, also 25-26 Menschen als Leiden ermittelte und noch viele an mehr oder weniger erheblichen Verletzungen und am Schreck darniederliegen. Auch zwei Christen-Mädchen, die aus Nazareth in die Synagoge gegangen waren, haben Verletzungen erlitten. Eine Menge werthvoller Uhren, Broden u. sind im Gewirre verloren und zertrümmert worden.“

stens ist dieses die Ansicht gewiegener Astronomen der Productenbörse. — Repertoir des Leipziger Stadt-Theaters. Freitag: „Die Fabrik zu Niederbronn“.

Predigt-Anzeigen.

- Am 21. Sonntag nach Trinitatis (den 20. October) predigen: Zu H. L. Franen: Um 9 Uhr Hr. Diaconus Pfanne. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Communion. Derselbe. Um 2 Uhr Hr. Superintendent D. Franke. Montag den 21. October Vormittags 8 Uhr Hr. Confessorialrath D. Orndorf. Zu St. Ulrich: Um 9 Uhr Hr. Oberprediger Weiche. Um 2 Uhr Hr. Oberdiaconus P. Sidel. Zu St. Moritz: Um 9 Uhr Hr. Pastor Saran aus Alt-ransfert (Gastpredigt). Um 2 Uhr Hr. Diaconus Nielschmann. Hospitalkirche: Um 11 Uhr Hr. Diaconus Nielschmann. Domkirche: Um 10 Uhr Hr. Domprediger Lic. Zahn. Um 5 Uhr Hr. Domprediger Sode. Katholische Kirche: Morgens 7 1/2 Uhr Frühmesse Hr. Pfarrbewerker Roderfeld. Um 9 Uhr Derselbe. Um 2 Uhr Christenlehre Derselbe. Zu Remmert: Um 9 Uhr Hr. Pastor Hoffmann. Zu Glandsa: Um 9 Uhr Hr. Pastor Seiler. Nach der Predigt Beichte und Communion Derselbe. Diakonienhaus: Nachm. 5 Uhr Hr. Pastor Jordan. Ev. Vaterliche Gemeinde, gr. Berlin 14. Vormittags 10 1/2 Uhr Gottesdienst. Apostolische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23. Vormitt. 10 Uhr Feier der heiligen Eucharisten. Nachmittags 3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst. Baptisten-Gemeinde, Rammischstraße 16. Vormittags 9 1/2, Nachmittags 3 1/2 und jeden Mittwoch Abends 8 Uhr.

Shalper-Vorträge des großherzogl. heffischen Hofschaupielers Hrn. Hermann Linde.

Dem öffentlich mitgetheilten Programm entsprechend eröffnete Hr. Linde am 15. Abends im Saale des Volks-schulgebäudes seine Shalper-Vorträge vor einem ziemlich zahlreichen Publikum. Auf Alle machte die ächt künstlerische Persönlichkeit und der sonore Klang der Stimme den angemessenen Eindruck; die kritische Minorität erfreute sich an dem gewissenhaften Streben des Redners, mit seinen schönen Mitteln dem geistigen Theil der Aufgabe gerecht zu werden. Wir haben hier ein aufgebendes Gestirn nicht nur mittler Größe vor uns. Die beste Würdigung einer noch bedeutenderen Zukunft schien uns in der lebenswichtigen Bescheidenheit zu liegen, welche der Redner von dem Gros seiner wandernden Genossen unterscheidet und nichts von dem landesüblichen offensiven Charakter der Redtoren an sich trug.

Das Programm des Abends war dazu angethan, die glänzende Vielseitigkeit seines dramatisch-rhetorischen und mimischen Talentes darzulegen. Herr Linde begann mit der dramaturgischen Scene aus dem zweiten Act des Hamlet nach einer kurzen ästhetisch-literarischen Einleitung. Hervorstechend kamen der erste Schauspieler und zumal der mit Recht an die Caricatur freiziehende Polonius zum Ausdruck; auch der Charakterist des Hamlet fehlte es nicht an einzelnen feinen Zügen; aber was das Ganze dieser „Tragödie der Tragödien“, wie der Redner die Stüch bezeichnete, im Sinne hatte, mochte die dämlich zitternde Grundstimmung vermissen, welche aus jedem Wort Hamlets schicksalvoll vorbeudeutet sich für das feinere Ohr vernehmen lassen muß.

Hieran reihte sich die große Scene aus dem „Julius Cäsar“ (Act II). Hier hatte der Redner im vollen Bewußtsein seiner reichen und schönen Stimmittel den Hauptaccent auf die Differenzirung der einzelnen römischen Bürger gelegt und es gelang ihm in ausgezeichneter Weise, die verschiedenen nur in kurzen Sätzen angedeuteten Cha-

— Einen Weg nach dem Ziele, den Componisten des Tannhäuser in seinen barocken Verirrungen zu schillern, hat Schmitz-Cabanis eingeschlagen. Er veröffentlicht nämlich die große confessionell-social-moralistische Zustandsoper in drei gegenwärtigen Acten für die Vergangenheit componirt von Richard unter dem Titel „Dopp, Hepp! oder die Meisterfinger von Nürnberg.“ Als die brillianteste Kalkete dieses sich mitunter still verpuffenden Feuerwerks möge nachfolgendes Register der verschiedenen Nürnberg'ser Singweisen aufzählen:

- Der „krumme“ der „schiefe“, unsagbare“ Ton, Die „Bruststentzündungsbehebungs“-Weiß; Der „heulende“, „quielende“, „Jammer“-Ton, Die „Kinnbackenkompf“, „Gehirnschmerz“-Weiß; Die „Dissonanzenerschmeißungsweiß“; Die „Ewentrachen“, die „Zahnbrecher“-Weiß; Der „Fosamistenbruchblatungs“-Ton; Die „kreuzfidele Schwindluchweiß“; Die „ausgedehnte Aufströhmweiß“; Der „Trommelfellkreuzweißverpuffungs“-Ton; Der „Taubheitheilbareromer“-Ton; Die „Lungenüberfelerzeugung“-Weiß; Der „Halsanplagene Fischweiß“-Ton; Die „Altenfingermittelverleierungs“-Weiß; Die „Drehmittlatterverleierungs“-Weiß; Mozart-Beethoven-Mentelsohn-Umbringungs“-Weiß —

— Als Liverpool und anderen Hafenstädten wird berichtet, daß an den Küsten von Irland und Wales orcanische Stürme getobt und viele Schiffsbrüche verursacht haben.

raltare zum wirksamsten Ausdruck zu bringen. Ueber Auf-
fassung der beiden Hauptpersönlichkeiten kann man abwei-
chender Ansicht sein. An die Charakteristik des Antonius
setzte der Redner mehr Wechsel der Stimmmittel und ein-
mal mehr Empfindung als zur Deutlichkeit und Wirkung nöthig
war: hier reicht schon eine einfache Steigerung des
Sprachtons bis zum Vorzügen des Mantels Casars aus,
um den vollen künstlerischen Effect zu erzielen. Inbe-
sondere bemerkte man auch hier eine gedankvolle Durchdringung
der Rollen.

Die dritte Stelle nahm die große Gerichtsrede aus
dem „Rauhnann von Benebig“ ein, in welcher das außer-
ordentliche Talent des Redners, seine Stimme charakt-
ristisch zu verändern, noch glänzender zur Geltung kam.
Zwischen dem pathetisch-tiefen Bass des Dogen und dem
an das Männliche hinangedrängten Diskant Borzia's lag
eine Reihe von glücklich und mit geistreicher Consequenz
manicirten Sprachtönen; besonders verfehlte der maßvoll
jüdische Charakter und der Anflug von Heiserkeit in der
Redeweise des Sphod, wie die wehmüthige Resignation in
der des Antonio nicht des tieferen Eindrucks, unbeschadet
einer fröhlichen Betonung.

Den Beschluß und zugleich den Glanzpunkt des Abends
bildete die bekannte Refrutenzene aus dem zweiten Theil
Heinrichs IV. (Act. III. S. 2): Fast scheint es, als ob für
jetzt in dieser bunten komischen Charakteristik die Virtuosität
des Redners mit Vorliebe ruhe. Wir Hallenser waren
natürlich zu einem Vergleiche mit einem berühmten hier
bekanntem gern gehörten Schaffpore-Vorleser veranlaßt; der
aufmerksame Zuhörer wird unbingen Herrn Rinde den
Vorrang zugeschn. Hier war nichts, was man anders ge-
wünscht hätte von Fallaff bis zum Schwächling und auf-
richtiger wohlbedeuterter Beisall lohnte am Schluß den
Redner.

Wir freuen uns, diesem neuen Schaffpore-Vorleser be-
gegnung zu sein, und sind außerordentlich gespannt, von ihm
den „Sommerabendtraum“ und „Richard III.“ zu hören.
Sein ernstes Streben und seine reiche Begabung verdienen
die größte Aufmerksamkeit und Anerkennung, und da er eine
wirklich harmonisch angelegte Künstlerliteratur zu sein scheint,
so darf Deutschland hoffen, in ihm einst den vollendetsten,
von Stenotaphos und spitzfindigem Refinement gleich weit
entfernten dramatischen Vorleser zu besitzen. R. G.

Neues Theater.

Die Sing-Spiel-Vorstellung am Sonntag fand ein
gefülltes Haus und reichlichen Beifall. Wenn dies auch
für die Kritik des Gesebietes keinen Maßstab abgeben kann,
so müssen wir doch sagen, daß das allgemeine Urtheil im
Besentlichen nicht fehlergegriffen hat.

Die Trio-Sätze von Jesso, Prinz L. Ferdinand und
Bollrath wurden vortrefflich durchgeführt.

Die Gesangs-Vorträge brachten namentlich im ersten
Theile Schönes. Wir verweisen auf das Duett aus dem
„Nachtlager von Granada“ (Hr. Rodewaldt und Herr
Pirk) wobei auch die ansehnliche Begleitung des Hrn.
Kpel besonders zur Geltung kam, und das Duett aus der
„Zauberflöte“: „Bei Männern, welche Liebe fühlen“ (Hr.
Morsta und Herr Pirk), das wir mit Vergnügen noch-
mals am Montag hörten.

Durch den Vortrag von „Il bacio“ von Arditii, sowie
auch der am Montag vorgetragenen Arie aus dem „Trov-
badour“ bewies sich Hr. Morsta als tüchtige Coloratur-
Sängerin.

Von den komischen Scenen fanden wir Refruten-
Abschied“ (Hr. Pirk, Hr. Weingart, Jadel Hr. Schmidt)
am gelungensten. Bei dem „Ständchen im Circus“ (Laura
Hr. Weingart, Pinte Herr Schmidt) nahm es uns
Wunder, daß sich Laura's wieder erwachende Neigung nicht
an Pinte's Nase stieß. — Nun, der Geschmack ist ver-
schieden, wir meinen aber, das Duetten thut auch der Komik
nicht gut. Hr. Marx hatte besonders das Publikum auf
ihrer Seite. Wir ginnen ihr den Triumph. Sie versteht
es, auch anspruchslos kleine Sachen recht ansprechend zu
machen, so daß dieselben sogar bei öfterer Wiederholung
immer noch gefallen. Wenn Hr. Marx nächstens mit
dem Velocipede-Couplet vorfährt, wird sie mit demselben,
wie früher in Düsseldorf und Pesth, wohl eine gute Fahrt
machen. Das löbliche Cello-Solo des Hrn. Marter
am Montag, sowie das „Herein, Herein“ des Hr. Morsta
wollen wir nicht unerwähnt lassen.

Wie wir hören, hat die Direction die jetzt in Leipzig
spielenden musikalischen Clowns Lawrence und Schöne
für zwei Gastspiele zum nächsten Montag und Dienstag
gewonnen. Da ihre Leistungen als ganz vorzüglich und
erstaunlich gerühmt werden, so läßt sich erwarten, daß sie hier,
ebenso wie in Leipzig, bedeutende Zugkraft ausüben werden.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß das Bureau für das Befen-
nungswesen nicht mehr mit dem Stadt-Secretariate verbunden ist, sondern sich, unter
Leitung des Calculator Kühne, im alten Rathhause 2 Treppen hoch befindet, und daß An-
träge und Rückfragen in allen Steuer-Angelegenheiten dort anzubringen sind.
Halle, den 15. October 1872. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bauzucht kann abgeladen werden auf dem Zwowsky'schen Grundstücke vor dem
Steinhure Nr. 19a.
Der Zuführung ist von der Berliner Chauffee auf dem nach dem Zwowsky'schen
Etablissement führenden, dem Friedhofe gegenüberliegenden gepflasterten Kommunikationswege
zu nehmen.
Halle, den 14. October 1872.

Die Polizei-Verwaltung.

Die vom Professor Dr. Böhrner innegehabte
Wohnung, Breitestraße 33, bestehend aus 3
Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör,
ist Veränderungshalber zu vermieten und 1.
April 73 zu beziehen. Näheres daselbst.

Volksküche:

Rathhausgasse 9.
Freitag: Porroccobrot mit Salzartoffeln und
Schweinefleisch.

**Die Witterungs-Verhältnisse zu Halle
im September 1872.**

Nach den Beobachtungen der hiesigen königlichen
meteorologischen Station.

Der mittlere Barometerstand des Monats
war um 1⁰⁰/₁₀₀,06 höher als das mehrjährige Mittel, welches
334⁰⁰/₁₀₀,39 betrug. Die Grenzen, zwischen denen der Luft-
druck schwante, waren enger als die Durchschnitts-
grenzen mehrjähriger Maxima und Minima (338⁰⁰/₁₀₀,90 und
329⁰⁰/₁₀₀,70). Die größte Schwankung binnen 24 Stunden
fiel statt am 27. zum 28. Mittags, wo das Barometer um
3⁰⁰/₁₀₀,52 fiel.

Die mittlere Monats-Temperatur war um
1,35 höher als das mehrjährige Mittel, welches 11,57
beträgt; die mittlere Tages-Temperatur, schwante
zwischen 19,6 (am 5.) und 7,90 (am 23.), was also
bedeutend von der Normal-Temperatur ab. Die Grenzen
der Temperatur des Monats waren viel weiter als das
Mittel (19,75 und 3,92).

Der größte Wechsel der Temperatur von einem
Tage zum andern fand statt am 24. zum 25. Morgens,
wo das Thermometer um 6,2 stieg. Die größte Wärme-
zunahme im Laufe eines Vormittags wurde beobachtet am
4., wo es Mittags 2 Uhr um 14,6 wärmer war als
Morgens 6 Uhr.

Aus den regelmäßigen Beobachtungen ergeben sich für
Luftdruck, Dunstdruck, Procente der Feuchtigkeit und Wärme
folgende Mittel:

Mittel der Beobachtungen	Luftdruck in parisi. Linien.	Dunstdruck in parisi. Linien.	Procente der Feuchtigkeit	Wärme nach Reaumur.	Baromet. nach Reaumur.
6 Uhr Morgens	333,34	3,99	78,53	10,47	
2 Uhr Mittags	333,17	3,85	49,53	16,49	
10 Uhr Abends	333,47	3,80	68,43	11,79	
im Monat	333,33	3,88	65,47	12,92	

Der Druck der trocknen Luft beträgt also 329⁰⁰/₁₀₀,45.

Die beobachteten Extreme waren:

a) Luftdruck
stärkster am 13. Morgens 6 Uhr: 337⁰⁰/₁₀₀,02,
geringster am 19. Morgens 6 Uhr: 329⁰⁰/₁₀₀,84,
größte Differenz im Monat: 7⁰⁰/₁₀₀,18.

b) Dunstdruck
stärkster am 6. Abends 10 Uhr: 6⁰⁰/₁₀₀,09,
geringster am 23. Mittags 2 Uhr: 1⁰⁰/₁₀₀,29.

c) Procente der Feuchtigkeit
höchste am 14. Mittags 2 Uhr: 99,⁰⁰/₁₀₀,
geringste am 5. Mittags 2 Uhr: 21,⁰⁰/₁₀₀.

d) Luftwärme
höchste am 5. Mittags 2 Uhr: 26,96,
geringste am 24. Morgens 6 Uhr: 2,96,
größte Differenz im Monat: 24,90.

Der Wind, dessen Richtung ebenfalls täglich 3mal
notirt wird, wehte:

0mal	N	5mal	S
0mal	NNO	3mal	SSW
0mal	NO	40mal	SW
0mal	ONO	3mal	WSW
1mal	O	14mal	W
0mal	OSO	0mal	WNW
6mal	SO	4mal	NW
1mal	SSO	3mal	NNW

Das Uebergewicht der Winde liegt also in der von
SO (durch S) nach WNW sich erstreckenden Hälfte der
Windrose.

Die mittlere Windrichtung berechnet nach der Formel
von Lambert, ist ziemlich SW und macht mit dem Meri-
dian einen Winkel von 50° 20' 45" 61, während sie im
mehrjährigen Mittel zwischen NW u. WNW liegt.

Der Himmel war durchschnittlich wolfig, er war
nämlich:

- bedeckt an 1 Tage;
- trübe an 8 Tagen;
- wolfig an 4 Tagen;
- ziemlich heiter an 10 Tagen;
- heiter an 5 Tagen;
- völlig heiter an 2 Tage.

Der feuchte Niederschlag des Monats betrug 34,2
Cubitholl (gegen 88,72 Cubitholl des mehrjährigen Mittels)
und zwar nur von Regen. Wäre die gefallene Wasser-
menge auf der Erde stehen geblieben, so würde sie die-
selbe 2,85⁰⁰/₁₀₀ par. Linien.

Gewitter wurden in diesem Monate nicht beobachtet.

Provinz.

Rönnern, 15. October. Die Eisenbahn Halle-
Rönnern ist mit heute nun auch der Personenverkehr
eröffnet worden. Für den Güterverkehr ist dies nun schon
seit einiger Zeit geschehen. Damit, sollte man nun glauben,
wäre denn diese Linie in Taschenform, deren Herstellung
längere Zeit gebraucht hat die Fertigstellung der ganzen
Mont Genis-Bahn, nun endlich für ihren Beruf tüchtig
gemacht. Dies aber ist nicht der Fall, der ganze Bau
wickelt sich Stückweis als ein Banwurm. Auch jetzt
noch nicht wird diese Bahn zur Postbeförderung benutzt,
weil die Bahnverwaltung die erforderlichen Einrichtungen,
welche Vorbereitung für die Aufnahme des geregelten Post-
betriebes sind, noch nicht geschaffen hat. So z. B. besteht
zwischen dem Güter- und dem Personenbahnhofe in Halle,
die in weiter Entfernung von einander liegen — noch keine
Schienenverbindung. Die Personzüge werden deshalb
vom Güterbahnhof ab expedirt, so daß voraussichtlich der
größte Wirrwarr schon jetzt als vollkommen gefehlt ange-
sehen werden darf. (Wag. Ztg.)

Delitzsch, 15. October. Liebhaber von Wintern,
die nicht gerade Lust, Zeit, Geld und Glauben genug be-
sitzen, um das Wunder von Lourdes sich in der Nähe an-
sehen zu wollen, finden jetzt billige Gelegenheit, über ein
solches Wunder französischer Art bei uns hier in Del-
itzsch in Verhülzung zu gerathen. Der Effect wird im
geringsten sein, als jeder Zweifel an der Wirklichkeit der Er-
scheinung ausgeschlossen ist. Es ist kein Gottes-Wunder,
sondern einfach ein Wunder der Natur, welches in der
jungfräulichen Gestalt eines Kiefernbaumes dem stamenden
Auge entgegen tritt. Der Kiefernbaum hat eine Höhe von
15 Fuß und umschließt in seinem Blauthronne einen Um-
kreis von 43 Fuß. Er ist ein Triumph der Cultur un-
terschiedlichen Gärtners Dorn hier. Etwas Derartiges dürfte
denn doch selbst die große Natur nicht aufzuweisen ver-
mögen. (Wag. Ztg.)

Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.

Wie in früheren Jahren, wenden wir uns auch dies-
mal an die geehrten Freunde unserer Anstalt, mit der
bringenen Bitte, uns ihre uns so oft in reichem Maße
bewiesene Theilnahme nicht zu entziehen und dieselbe durch
gütige Beiträge zu unserer Weihnachts-Ausstellung zu
bethätigen.

Wir behalten uns vor, später Mittelfelung zu machen
und rechnen gewiß nicht umsonst auf die im Wohlthun nie
ermüdete Güte und Liebe unserer Gönner.

Halle, den 17. October 1872.

Das Weihnachts-Comité des Frauen-Vereins.

Durch den Schiedsmann Hrn. D. Kansler ist mir
aus dem Vergleiche G. / G. 1 / 2 zur Kasse der ersten
Kinderbewahranstalt übergeben.

Niemeyer.

Vörsen-Versammlung in Halle am 17. Oct. 1872.

(Getreidegewicht netto, Preise mit Aussch. der Courage.)

Weizen 1000 Kilo, bies in Preisen, wenn auch nur in den feinsten
Sorten unverändert, die Haltung ist aber ermattet und der
Sandel ist schwerfälliger 80—85—86 Ebr. bezahlt.

Roggen 1000 Kilo, unverändert, neuer 82—84 Ebr. bezahlt, alter
56—60 Ebr. bezahlt.

Gerste 1000 Kilo, findet für feinste Qualitäten immer noch Käufer,
welche für Posten am liebsten die bisherigen Preise anlegen, im
Allgemeinen aber ist die Haltung auch heute eine sehr matte und
Bauere verkauft sich in allen übrigen Qualitäten nur schwer und
unter nominellen Preismodifikationen zu weichen ist f. Gerstl.
67—70 Ebr. bezahlt, Langgerste 64¹/₂—65 Ebr., ordinäre 63
bis 69¹/₂ Ebr.

Gerstenaufs 50 Kilo, bei den weichenen Gerstenaufs werden die
höhen Anforderungen der Fabrikanten nicht acceptirt und über
4¹/₂ Ebr. ist nichts zu machen.

Haber 1000 Kilo, 47¹/₂—51 Ebr. nach Qualität bezahlt.
Hülfsfrüchte 1000 Kilo, ohne Nachlage.
Himmel 50 Kilo, 10—10¹/₂ Ebr. bez. u.

Delikatens 1000 Kilo, Raps 110 Ebr. bezahlt, Dotter 90—92 Ebr.
bezahlt.

Stärke 50 Kilo, für laufenden Bedarf 9¹/₂ Ebr. ist, bez. Rüb-
spiritus 10,000 Liter-pkt., fest loco Kartoffel-2¹/₂ Ebr. Rüb-
nominell.

Breßhede 1 Kilo, 12¹/₂ Egr. bezahlt.
Rübsöl 50 Kilo, fest 12 Ebr. bezahlt.
Prima Sorsard 50 Kilo

Peroleum, bestes, 50 Kilo, } unverändert.
Rohwaxer 50 Kilo, wie zuletzt.
Rübenschrap 50 Kilo, 3¹/₂—4¹/₂ Ebr. bezahlt.
Rübencasse 50 Kilo, 38—40 Egr. bezahlt.

Flammen 50 Kilo, } ohne Handel.
Rüchsen 50 Kilo,
Kartoffeln, Speise- 1000 Kilo, 15—16 Ebr. bezahlt.
Dankuchen 50 Kilo, hiesige loco 2¹/₂ Ebr. bezahlt.
Futtermehl 50 Kilo, 2¹/₂—2³/₄ Ebr. bezahlt.
Kleie 50 Kilo, Roggen- 2¹/₂ Ebr. Weizen- 1¹/₂—2 Ebr. bez.
Heu 50 Kilo, 1¹/₂—1³/₄ Ebr. bez.
Langstroß 50 Kilo, 22¹/₂ Egr. bez.

Bekanntmachung.

Wegen Umlagerung des Pfasters ic. wird die schwarze Brücke von Freitag den
18. d. Mts. für Fuhrwerke und Reiter bis auf Weiteres gesperrt.
Die Wortsbrücke ist dem Verkehr wieder übergeben.
Halle, den 17. October 1872. Die Polizei-Verwaltung.
Der Ober-Bürgermeister.

Freitag den 18. October Abends 8 Uhr
**Ordentliche
Generalversammlung
des halle'schen Turnvereins
und der Turner-Feuerwehr**
in Schmidt's Restauration, gr. Steinstr. 13.
Eingang Mittelstraße.
Tages-Ordnung:
I. B. Wahl des Vorstandes.
II. B. Wahl des Commandos.

**Königl. meteorol. Station zu Halle.
16 October 1872.**

Stunde	Luftdr. Bar. Hm.	Dunstdr. Bar. Hm.	Relat. Feucht. R. Grad.	Lufttem. R. Grad.	Wind
Morgens 6	332,88	2,59	85	4,8	81
Mittags 2	333,86	3,09	88	6,4	801
Abds. 10	333,68	2,96	72	4,1	—
Mittel	332,47	2,58	82	5,1	—

Wasserstand der Saale bei Halle.
am 17. Oct. Abends am Unterpegel 0,84 Wf.
am 17. Oct. Morgens am Unterpegel 0,84 Wf.

Neben meinem Hauptgeschäft an der Magdeb.-Leipz. Bahn, Delitzscherstrasse Nr. 7, eröffnede ich heute ein Zweig-Geschäft in meinem neu erworbenen Grundstück gr. Ulrichsstrasse Nr. 11 und halte ich daselbst stets Lager meiner sämtlichen Artikel. Gustav Mann junior.

Freitag und Sonnabend frischen Seedorsch empfiehlt G. Friedrich, Markt 15.

Allgemeiner Spar- und Vorschuss-Verein zu Halle a. S. Eingetragene Genossenschaft.

Zu der am Freitag den 25. October c. Abends 8 Uhr in der „Kaiser Wilhelms-Halle“ stattfindenden ordentlichen Generalversammlung werden die Vereinsmitglieder hierdurch eingeladen. Tagesordnung: 1. Wahl von vier Verwaltungsraths-Mitglieder an Stelle der Ausgeschiedenen resp. Ausgelassenen; 2. Nachtrag zur Instruction für den Vorstand.

Halle a. S., den 17. October 1872. Der Verwaltungsrath. Fr. Müller, Vorsitzender.

!!! Zur gefälligen Beachtung !!!

Hiermit erlaube ich mir einem geehrten Publikum von hier und Umgegend die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mein

Weissenfeller Schuhwaaren-Lager,

welches ich am 1. October d. 3. gr. Ulrichsstrasse 47 eröffnede, mit dem Neuesten und Billigsten eigenen Fabrikates zu festen Preisen vollständig assortirt habe und mich bemühen werde, das Vertrauen meiner werthen Abnehmer durch reelle und billige Bedienung zu erwerben und zu erhalten.

Für die Herren Schuhmacher empfehle mein Lager von Zeugstiefelschäften und gestickten Lackkappen in allen Gattungen und zu den billigsten Preisen. Hochachtungsvoll A. Kallonowsky.

Die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler Halle a. S., Leipzigerstraße 103

empfeht sich Behörden und Privaten zur prompten Beförderung von Bekanntmachungen jeder Art für sämtliche Zeitungen und sonstige Publikationsorgane des In- und Auslandes, wodurch Porto und alle mit der directen Einreichung der Anzeigen an die resp. Zeitungen verbundenen Spesen erspart werden.

Für Wirthschaften. Vorzügliches Ochsenmaulsalat p. 1/4 Ctr. 2 1/2 % verjendet gegen Nachnahme E. Ney, Nürnberg, S. 514.

Der Verkauf des Jüdelischen Lagerbieres auf Flaschen à 1 1/2 % befindet sich Steinstr. 70. 3-5000 % sind gegen pupillarische Sicherheit zum 1. December cr. anzukufen durch Rechts-Anwalt Arnleben.

Ein Haus mit 6 Stuben u. Garten verkauft. Näheres H. Sandberg 16, p. 300 %, auch im einzelnen, sind anzukufen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Vorzügliche Speisekartoffeln hat noch abzuzulassen Weisstr. 43. Futterkartoffeln verkauft Weisstr. 43.

Ein getragener Reisepelz ist billig zu verkaufen. Zu erfragen bei Hrn. Kürschnermstr. Emil Franke, große Ulrichsstraße.

Eine gute alte Violine ist für 12 % zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. Einen eignen Militärrock verk. gr. Ritterg. 8. Einige Stück gebrauchte Betten sind billig zu verkaufen Mittelwache 9.

Ein Kanonen-Ofen, mittl. Größe, mit 40 Pfd. Rohr ist billig zu verkaufen H. Schlamm 10.

Gute Erde

kann abgefahren werden von der Baustelle vor Freybergs Garten. Eine Grube Pferdeböden ist zu verkaufen Bucherer- u. Felsstr. Ecke 1.

Zieler werden sofort gesucht Benemann, Leipzigerstraße 11.

Gute Rod- und Holenarbeiter finden dauernde Beschäftigung. Wilh. Nagel, Brüderstraße 12. Zwei gute Rod-Arbeiter auf dauernde Beschäftigung sucht W. Andres, Scharrng. 6.

Kupfer- und Zinnarbeiter finden sofort dauernde Beschäftigung bei Grefler, alter Markt 25.

In der chemischen Fabrik, Wörmitzerstraße 3, wird ein Arbeiter gesucht.

Anständige Leute,

welche Caution stellen können, finden bei 30 % monatlich festem Gehalte Stellung als Colporteur. Näheres durch K. Jacobs, Buchhandl., Magdeburg.

Ein Mann oder eine Frau wird zum Dreischen gesucht Martingasse 7. G e s u c h t wird auf sofort ein Laufbursche in der Annoncen-Expedition von J. Bard & Comp., gr. Ulrichsstraße 47.

Ein Laufbursche

wird zum sofortigen Antritt gesucht gr. Steinstraße 12. Eine Weißtuchlerin, namentlich im Wäschezeichnen geübt, wird dauernd beschäftigt. D. Wehmann, Leipzigerstraße 104.

Ein starkes ehrliches Mädchen sofort gesucht Landwehrstraße 8, 3 Tr. Eine geübte Maschinemäherin für Wäsche findet dauernde Besch. gr. Sandberg 4, 3 Tr.

Nähmädchen finden dauernde und lohnende Beschäftigung gr. Berlin 18, part. Eine Einlegerin sucht Schmidt's Buchdr. Junge Mädchen, im Schneidern geübt, gesucht gr. Klausstraße 12, 2 Tr.

Eine ehrliche, reinliche, unabhängige Frau zur Aufwartung gesucht Merseburger Chaussee 18, II. Eine Aufwärterin für den ganzen Tag wird gesucht alte Promenade 5, 1 Tr.

Ein ordentliches Mädchen wird zur täglichen Aufwartung gesucht Parz 47, 1. Etage, Robert Guthery.

Wirthschafterin

sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle zum sofortigen Antritt Trödel 5, 2 Tr. Ein junges anst. Mädchen sucht so bald als möglich bei einer anst. Herrschaft Stelle. Zu erfragen gr. Sandberg 14, 3 Tr.

Eine unabh. Frau f. Wäsche im Waschen u. Scheuern H. Brauhansgasse 24, part. Ein Mädchen v. 15 J., etwas klein, passend bei Kinder, sucht sogl. Stelle Schmeerstr. 19.

Ein stud. phil. wünscht Privatunterricht zu ertheilen. Näheres in der Exped. d. Bl. Gründlichen Unterricht im Pianofortspiele und in der Harmonielehre ertheilt, auch in den Wohnungen der betr. Schüler, Anna Michaelis, Schül. d. Leipz. Conf. f. Mus., Mgö. Chaus. 5, II., Sprecht. 11-1.

Eine Dame wünscht wieder Unterricht im Stricken und Weißsticken zu ertheilen. Näheres Barfüßerg. 16, 2 Tr. Eine herrschaftl. Wohnung event. mit Pferdefall sofort oder 1. Januar zu vermieten. August Mann, Mühlgraben 1.

Eine herrschaftl. Wohnung von 7-8 heizb. Zimmern nebst Zubeh. wo möglich mit Garten, wird jetzt od. später gef. Nr. 2, in d. Exp. Der Laden in meinem Hause, Brüderstraße 16, welcher neben der Glashandlung von Herrn Krause belegen, ist zu vermieten und 1. Januar 1873 zu beziehen Carl Haring sen.

Ein Laden Ostern zu beziehen gr. Klausstraße 6. Gr. fribl. Stube, Kammer u. Zubeh. ist gleich od. Neujahr an eine anst. Dame zu vermieten. Zu erst. in der Exp. d. Bl. Wohn. an ant. Leute verm. gr. Rittergasse 8.

Eine möbl. Stube u. Kammer sofort zu vermieten Schloßberg 5. Ein gut möbl. Zimmer nebst Schlafkab. an 1 oder 2 Herren zu vermieten Paradeplatz 2, Ecke der H. Schloßgasse.

Eine möbl. St. u. K. an ein od. zwei Herren zu vermieten Kuttelbrücke 20, 1 Tr. Fein möbl. Wohn. verm. H. Ulrichsstr. 6, I. Eine möbl. Stube nebst Kammer sofort zu vermieten Herrenstraße 5.

Bahnhofstr. 13 parterre ist eine fein möblirte Stube mit Kammer sofort oder 1. November zu beziehen. Fein möbl. St. u. K. verm. Weisstr. 67, I. 2. Fein möbl. Zimmer verm. Weisstr. 53.

Wohlgere trockene Niederlagen sofort zu vermieten. August Mann, Mühlgraben 1. Der Oberstlieutenant und Bezirks-Kommandeur v. Nordhausen sucht wegen ganz unerwarteter Mietsteigerung zum 1. April 1873 eine angenehme Familienwohnung, wo möglich mit Garten. Offerten werden dankbar angenommen Königstraße 4, 2 Tr.

Unverheiratete Leute suchen zu Neujahr eine Wohnung im Preise v. 40-50 Thlr. Adressen gr. Steinstraße 52, 1 Tr. Eine Wohnung im Preise von 36-38 % wird von pünktlichem Mietzahler zu mieten gesucht. Adr. abzug. in Gerbers Restaurant.

Ein Zimmer, parterre, möbl. oder unmöbl. gleichviel ob im Hofe oder nach der Straße hinaus, in Mitte der Stadt sofort gesucht. Adr. N. 14, in der Exped. d. Bl. Ein Laden, mit oder ohne Wohnung wird zum 1. April 1873 gesucht. Offerten gr. Steinstr. 3, 2 Tr. abzugeben.

Wohnungsveränderung. Pianoforte- u. Harmonium-Magazin von E. Benemann, Orgelbauer, Leipzigerstrasse 11, gegenüber der Ulrichsstraße.

Einem geehrten Publikum wird ergebene Anzeige gemacht, daß ich mich als Hebamme hier selbst niedergelassen habe, und empfehle mich bei vorkommenden Fällen zur gereigten Beachtung. A. Näprich, an der Halle 15, geprüfte Hebamme.

Ein gelb. Medaillon verl. Geg. Belohn. abzugeben Steg 14, part. Ein Saal mit Hefen gefunden gr. Steinstr. 63. Ein junger Hund ist zugelaufen, gegen Futterkosten abzugeben Pflanzengasse 2. Bulldogge zugelaufen Böttcherwerkstatt am gr. Berlin.

Eine Partie gebrauchter Fenster, 5 Fuß hoch und 3 Fuß breit, stehen zu verkaufen Bahnhofstr. 5b, 1 Tr. Zum Trost der trauernden Familie Bishage. Nimm Gott euch auch das liebste hin. Spricht Jesu, weinet nicht ich bin.

Dankagung. Herzlichen Dank allen Denjenigen, welche bemüht waren, während meiner langen Krankheit mir durch Trost u. thätigliche Hilfe beizustehen und mir mein u. theueres Leben erleichterten. Insbesondere meinen wärmsten und tiefgefühltesten Dank dem Herrn Dr. med. Hochheim für seine rastlose Thätigkeit, um mir die so heiß ersehnte Gesundheit wieder zu schenken, und meinem theuren Brodberm, dem Fabrikanten Friedrich Zimmermann. Möge Gott, der Vergelter jeder guten That, allen diesen Menschenfreunden es tausendfach vergelten. Erbs, Frau und Tochter.

Tanz-Unterricht. Mein Cursus beginnt Dienstag den 22. d. Mts. im Saale des Hotels „Zum Kronprinz.“ Die am Unterricht theilnehmenden Damen werden eruchtet, sich gefälligst Montagtags 3 Uhr, die Herren Abends 8 Uhr zur ersten Zusammenkunft daselbst einzufinden zu wollen. Anmeldekarten werden noch angenommen. W. Hoffmann, Tanzlehrer.

Hotel Häusler zur Stadt Dresden, H. kl. Ulrichsstraße 6, D. höchst elegantes Restaurant, eröffnet seine prächtigen Localitäten Heute Donnerstag den 17. October. Hochachtungsvoll Gabriel, Geschäftsführer.

Gasthaus Cröllwitz. Sonnabend den 19. October ladet zum Schlachtfest freundlichst ein F. Sturm.

Berliner Weissbier-Salon. Sonnabend den 19. Oct. Schlachtfest, früh 9 1/2 Uhr Wellseich.

III. Shakespear-Abend von Hermann Linde. Sonnabend den 19. October, im Volksschulgebäude: Richard III. Billets: für 1 Pers. 15 Sgr., 3 Personen 1 Thlr. bei Schrödel & Simon u. Richard Mühlmann; für Schüler und Schülerinnen à 5 Sgr. in der Buchhandlung des Waisenhauses; Studentenbillets à 7 1/2 Sgr. beim Castellan der Universität. Anfang 6 1/2 Uhr präcise.

Stadt-Theater. Freitag den 18. October 14. Vorstellung im 1. Abonnement. Prolog zum Geburtstage Sr. Kaiserlich Königlichen Hoheit unsres allergnädigsten Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, verfaßt u. gesprochen v. Hermann Haberstrof. Hierauf Poff und Schwert. Historisches Lustspiel in 5 Aufzügen von Karl Guktow.

Neues Theater. Freitag den 18. October Große Sing-Spiel-Vorstellung. Montag den 21. October Erste Gasspiel-Vorstellung der berühmten englisch-muskatenschen Mr. Lawrence mit seinen Söhnen und des Herrn Edgar aus dem Crystal-Palast zu London. Es finden nur zwei Gasspiele der originellen Clowns statt.